

Geflüchtete in Gifhorn bemalen ein Papierboot – als Botschaft für die Politik

Teilnahme an der Aktion 100 Boote – 100 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht – Kinder signieren Boot mit ihren Namen

Von Thorsten Behrens

Gifhorn. Weltweit sind laut Global Trends Report des UN-Flüchtlingshilfswerks mehr als 100 Millionen Menschen auf der Flucht. Diese Zahl umfasst Flüchtlinge, Asylsuchende, Binnenvertriebene und andere Menschen, die internationalen Schutz benötigen. Mit einem rund fünf Meter langen Papierboot wollen sich Gifhorer sowie in Gifhorn lebende Geflüchtete mit diesen Menschen solidarisch zeigen. Seit Januar wird das Boot im Gemeinde-raum der Lazarus-Kirche in Kästorf gestaltet, im Juni soll es in Berlin ausgestellt werden – mit 99 weiteren Booten.

100 Boote – 100 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht: Initiiert hat die Aktion die Awo Ehrenamtsakademie in Sachsen-Anhalt, um ein Zeichen der Solidarität zu setzen. „Und wir haben sofort zugesagt, als die Anfrage kam, ob wir mitmachen wollen“, freut sich Peggy Bellmann von der Awo-Beratungsstelle in Gifhorn über den Zuschlag. Denn nur die 100 ersten Zusagen konnten berücksichtigt werden.

„Ich bin einmal im Monat in der Kästorfer Diakonie und betreue schwangere Geflüchtete“, erklärt sie. Da sei schnell klar gewesen, dass



sie das Boot mit Betroffenen gestalten wolle. Gemeinsam mit den Diakonie-Sozialpädagoginnen Carolin Nguyen, Hanni Aroubate sowie Mailin Schacht brachte sie die Aktion zur Diakonie. „Dabei haben wir ganz bewusst gefragt, ob das bei den Geflüchteten funktionieren kann. Aber wir sind es eher wie ein gemeinschaftliches Kunstprojekt angegangen, mit Blick auf unsere Herkunft, nicht auf die jeweilige Fluchterfahrung.“ Getragen worden sei das Projekt nicht von „einer gemeinsamen Schwere, sondern vom Wunsch, Verbindungen der Menschen untereinander zu schaffen und aufzuzeigen“, sagt Peggy Bellmann.

Insgesamt arbeiteten 25 Menschen aus 10 Herkunftsländern, darunter Geflüchtete und ihre Kinder, seit Januar an dem Projekt mit. Darunter auch der Pakistani Syabale Hamza. Sein Leben sei in der Heimat bedroht gewesen, daher sei er vor einem Jahr nach Deutschland geflüchtet. „Ich möchte, dass Deutschland ein besserer Platz für uns Geflüchtete wird. Es soll unsere Heimat werden“, sagt er. Und: „Die AfD hat ein Problem mit uns Flüchtlingen. Ich möchte aber ohne Probleme hier in Deutschland leben“, wünscht er sich, dass durch solche Aktionen die Politik die Flüchtlingsfrage anders angehe. Die Botschaften aus Gifhorn an die Politik lauten denn auch „Schaffen Sie sichere Fluchtwege“ sowie „Asylrecht ist ein Menschenrecht“.

Kann das klappen? „Realität ist, dass es trotzdem beispielsweise Abschiebungen geben wird“, sagt Peggy Bellmann. „Aber es ist wichtig, zu zeigen, dass es auch Menschen gibt,



Aktion 100 Boote für 100 Millionen Flüchtlinge: Kato (rechts vorne) und Saba schreiben ihre Namen auf das Gifhorner Boot.

FOTOS: SEBASTIAN PREU

„
 Realität ist, dass es
 trotzdem
 beispielsweise
 Abschiebungen geben
 wird. Aber es ist
 wichtig, zu zeigen,
 dass es auch
 Menschen gibt, die
 hinterfragen und in
 einigen Punkten
 anders denken.“

Peggy Bellmann,
 Awo-Beratungsstelle in Gifhorn

die hinterfragen und in einigen Punkten anders denken. Außerdem schaffen wir über solche Aktionen Verbindungen zu den anderen Menschen, die mitmachen, und zu den Geflüchteten hier vor Ort. Es gibt mit dieser Aktion 100 Kreativhäfen in Deutschland, in denen etwas gemacht wird, die für Solidarität mit Geflüchteten stehen.“ Und in denen die Vergangenheit der Flüchtlinge über solche Aktionen aufgearbeitet sowie deren Freizeit aktiv gestaltet werde, ergänzt Hanni Aroubate.

Aktiv mitgestaltet haben das Boot unter anderem Kato und Saba – mit sechs weiteren Kindern. „Die Kinder haben zuerst im Inneren des Bootes als Grundlage eine Wiese gemalt. Wir waren der Ansicht, da müsse etwas blühen“, sagt Peggy Bellmann. Die Kinder durften aber noch mehr – nämlich ihre Namen auf das Boot schreiben. Die Erwachsenen dagegen malten beispielsweise Motive, die ihnen wichtig sind – wie eine Friedenstaube –, oder die Flaggen ihrer Herkunftsländer beziehungsweise der Länder, durch die sie geflüchtet waren, auf das Boot: Sudan, Simbabwe, Georgien, Syrien, Pakistan, Uganda, Burundi, Palästina, Ukraine, Ghana, Ruanda,

Deutschland, Türkei, Frankreich, Ägypten. Ihre Entwürfe probierten sie vorher auf kleinen Booten aus.

So können sich Gifhorer das Boot ansehen

In einem Monat soll das Gifhorner Boot nach Braunschweig gebracht werden. von dort aus wird es mit fünf weiteren Booten, die innerhalb des Awo-Bezirkverbandes Braunschweig noch gestaltet wurden, nach Berlin gebracht. Für die Gifhorer Mitwirkenden soll es zumin-

dest die Möglichkeit geben, die sechs Boote in Braunschweig zu sehen. Außerdem soll es zum Ende von Ramadan ein gemeinsames Essen der Beteiligten in Gifhorn geben. Doch auch Gifhorer, die nicht mitgestaltet haben und auch nicht nach Berlin fahren können, um bei der Präsentation der 100 Boote am 20. Juni zum Weltflüchtlingstag dabei zu sein, können das Gifhorner Boot anschauen. Terminabsprache ist per E-Mail an peggy.bellmann@awo-bs.de möglich.



100 Boote für 100 Millionen Flüchtlinge: Das Gifhorner Boot, das an der Aktion in Berlin teilnehmen wird, ist rund 5 Meter lang.